www.koester-stiftung.de Ausgabe Sommer 2020

Köster Magazin

Die kostenlose Zeitung aus Barmbek

Unsere Themen:
Zeitgeist und Corona
Neues aus Barmbek
Wissenswertes aus der Stiftung

BESSER HÖREN, MEHR VOM LEBEN

TESTEN SIE UNSEREN SERVICE

- ✔ **höhere Technik-Standards** bei den Modellen zum Festbetrag
- ✔ **individuelle Hörbedarfsanalyse**
- ✔ **kostenloser Hörtest**
- ✔ **unverbindliches Probetragen** von Hörsystemen der aktuellen Generation
- ✔ **Reinigung und Überprüfung Ihrer Hörgeräte** – auch wenn Sie nicht bei uns gekauft haben

6er-Packung Hörgeräte-batterien für € 1,99

HÖRwelt | Hamburg

Telefon 040 - 63 85 56 50
E-Mail info@hoerwelt-hamburg.de
www.hoerwelt-hamburg.de

Fuhlsbüttler Straße 96, Am Barmbeker Bahnhof, 22305 Hamburg

Foto: Achim Rosenthal

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 24. Mai wollten wir die Bunte Maile feiern. Wie so viele Veranstaltungen musste die Maile 2020 abgesagt werden. Wir sind gespannt, unter welchen Bedingungen wir diese schöne Veranstaltung im nächsten Jahr durchführen können. Das Corona-Virus hat uns noch immer fest im Griff. Kontaktbeschränkungen, Versammlungsverbote, Maskenpflicht: Wir hoffen, dass uns Politik und Wissenschaft Wege aufzeigen, unser Leben schrittweise wieder zu normalisieren. Als die Corona-Krise ausbrach, hatten wir große Sorge, dass die Infektionszahlen in die Höhe schnellen und unsere Bewohner im höheren Alter besonders schwer erkranken. Inzwischen liegt das Augenmerk mehr bei den (auch bisher unentdeckten) Vorerkrankungen. Zum Glück gibt es in der Stiftung bisher keine Infektion. Aber jede Menge Einschränkungen. Und einen sehr verantwortungsvollen Umgang mit der Maskenpflicht. Die Mitarbeiter*innen tragen den Mund-Nasen-Schutz und auch die Bewohner*innen verfügen alle zumindest über handgefertigte Behelfsmasken.

Wir hoffen, dass wir bald mit Abstandsgebot unseren Veranstaltungsbereich wieder öffnen können und fordern Gleiches für den gesamten Kultur- und Sportbetrieb in Hamburg (und keine Sonderstellung für Senioren…). Bis dahin veranstalten wir Balkonkonzerte, freuen uns über das abendliche Singen der Bewohnerschaft und öffnen einzelne Angebote für Einzelpersonen wie zum Beispiel unseren PC-Raum.

Das „Betreute Wohnen“ lebt von der Gemeinschaft und neben viel Nachbarschaftshilfe, ehrenamtlichen Diensten und professioneller Unterstützung ist diese Gemeinschaft im Veranstaltungsbereich besonders lebendig. „Gemeinsam leben.“ soll daher möglichst bald auch wieder ein gemeinsames Erleben in Neigungsgruppen und bei Veranstaltungen sein!

Holger Detjen
-Geschäftsführer-

Inhalt

3 EDITORIAL | INHALT | IMPRESSUM
4 ZEITGEIST
10 JUGENDSPRACHE
13 STADTTEIL
16 KÖSTER-KARTE
17 VERANSTALTUNGEN
19 NATUR UND UMWELT
21 CORONA
24 ENGAGEMENT
25 SEELSORGE
26 KÖSTER INTERN
27 VORGESTELLT
28 DIES UND DAS
29 GELD UND RECHT
30 PLATTDÜÜTSCH

Impressum

Köster-Magazin Auflage: 2.000

Zuschriften bitte an:
Köster-Stiftung, Holger Detjen, Meisenstraße 25,
22305 Hamburg, E-Mail: info@koester-stiftung.de

Redaktion: Ilse G. Boésen (IB), Christina Busse (CB), Helga Büttner (HB), Wolfgang Colmsee (CO), Holger Detjen (HD), Birgit Dewitz (BD), Kathrin Fredebohm (KF), Pastor i.R. Bernd Fürstenau (BF), Helga Harm (HH), Joachim Hoffmann (JH), Beate Kammigan (BK), Steffi Lange (SL), Dr. Barbara Petrick-Rump (PR), Nicolle Prüter (NP), Gigi Sams (GI), Klaus Servene (KS), Christian de Vogel (CdV), Constanze Weichert (CW)

V.i.S.d.P.: Christian de Vogel
Hrsg.: Vorstand der Heinrich und Caroline Köster Testament-Stiftung, Meisenstraße 25, 22305 Hamburg
Tel.: 040 / 69 70 62-0, Fax: 040 / 69 70 62-99

Gestaltung:
bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e.K.

Druck:
alsterpaper
DRUCK+VERSAND-ZENTRUM
Gedruckt auf Novatech matt FSC-zertifiziert

Titelseite:
Foto: alexanderuhrin - Adobe Stock

100 Jahre Zeitgeist und Zeitgeschichte

Highlights und wichtige Ereignisse aus zehn Jahrzehnten – ein, angesichts der gewaltigen Dimension, nur grober Blick auf charakteristische Merkmale und Denkweisen vergangener Epochen. Und ein erster Ausblick auf die aktuelle Dekade. | *Gigi Sams*

Als wir Kinder waren, kümmerten sich unsere Mütter um den Haushalt und um uns, während die Väter zur Arbeit gingen, erinnert sich die Oma an den Zeitgeist der 50er-Jahre. Hört sich für den Nachwuchs von heute wie ein Märchen an. Denn der Zeitgeist verändert sich mit den Jahren und Jahrzehnten. Auch wenn das Wort selber Bestand hat und so ausdrucksvoll ist, dass es als Adjektiv sogar im Englischen gebraucht wird: „That's really zeitgeisty". Was früher die geistige Einstellung prägte und derzeit vorherrscht:

Die „Goldenen" Zwanziger Jahre

Wer sie vor Augen hat, sieht exzessive Feste, rauchende Frauen auf den Straßen, technikbegeisterte junge Motorradfans in Lederjacken vor sich. Nur eine einzige große Party? Wohl eher eine Flucht vor dem, was sich für die nahe Zukunft andeutet. Nach Hyperinflation und Einführung der Rentenmark erst einmal Wirtschaftsaufschwung in vielen Industrieländern, Blüte der deutschen Kunst, Kultur und Wissenschaft. Frauen erobern neue Berufsfelder, demonstrieren ihr neues Selbstvertrauen durch Mode und Erotik. Statt Schnecken mit Haarnadeln zeigen sie Bubikopf und Topfhut. Und rauchen in der Öffentlichkeit, bevorzugt mit Zigarettenspitze – für viele Bestandteil des neuen Lebensgefühls von Freiheit und Unabhängigkeit. Männer tragen Seitenscheitel, Knickerbocker und Schiebermütze. Schluss mit lustig ist 1929 – mit der Weltwirtschaftskrise, beginnend mit dem Börsenkrach am Schwarzen Donnerstag der Wallstreet in New York. Andererseits ein großes Jahr für zwei deutsche Schriftsteller: Der Osnabrücker Erich Maria Remarque schreibt sich mit seinem Antikriegs-Roman „Im Westen nichts Neues" zum Welterfolg und der Lübecker Thomas Mann bekommt für seinen Debütroman „Buddenbrooks" den Literaturnobelpreis.

Die Dreißiger Jahre

Massenarbeitslosigkeit, dadurch bedingte soziale Spannungen, politische Radikalisierung und der damit verbundene Aufstieg des Nationalsozialismus (1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler) prägen die Zeitspanne. Der Zeitgeist jener Tage ist beherrscht von Angst, Sorge und Wut. Für Aufsehen sorgen (verkehrs)-technische Errungenschaften wie die U-Bahn (1931 wird als erste Unterwasser-Haltestelle Deutschlands die Station Jungfernstieg eröffnet), das weltweit erste Düsenflugzeug und die erste erfolgreiche Kernspaltung – Beginn des Atomzeitalters. Bitteres Ende einer schwierigen Epoche: der deutsche Einmarsch in Polen am 1. September 1939, Beginn des zweiten Weltkrieges.

Die Vierziger Jahre

Krieg und Elend bestimmen das Land und die Welt in der ersten Hälfte der 40er-Jahre. Mit der Kapitulation (8.

Fotos privat (SL): 1930

1949

Mai 1945) und der Öffnung der Konzentrationslager ist das wohl dunkelste Kapitel deutscher Geschichte endlich vorbei. Eine Zeit großer Not und Entbehrungen folgt, doch mit dem Frieden keimen auch erste Quentchen Optimismus und Erfindergeist. Es wird weggeräumt, getauscht und zusammengeschustert. Täglich kommen neue Flüchtlinge auch ins zerstörte Hamburg, wo ohnehin schon alle auf engstem Raum leben. Die Stadt begrenzt den Zustrom per Gesetz, bleiben darf, wer gebraucht wird. Das Geld ist nichts wert, mit der Währungsreform 1948 und einem Kopfgeld von 40 DM wird die Deutsche Mark ab 21. Juni gesetzliches Zahlungsmittel in den westlichen Besatzungszonen. Mühsam gedeiht das junge Pflänzchen Demokratie. Doch die sowjetische Vorstellung von Demokratisierung sieht anders aus als die der Westmächte. Ein vereintes Deutschland wird es nicht geben. Im Mai 1949 tritt das Grundgesetz der Bundesrepublik in Kraft, im Oktober wird die sowjetische Besatzungszone zur DDR. Im selben Jahr startet in einer Hamburger Baracke das Familienunternehmen Otto seinen Siegeszug.

Die Fünfziger Jahre

Um- und Aufbruch ziehen sich als roter Faden durchs Jahrzehnt. Leitspruch: Wir leben und genießen wieder. Volle Regale, brummende Produktion, steigende Kaufkraft und -lust. Wer es sich leisten kann, legt sich eine Knutschkugel (BMW-Isetta) oder einen VW-Käfer zu und ab geht's in den Urlaub nach Rimini in Italien oder an die Costa del Sol in Spanien. Lebensfreude pur, dazu passend die Musik: Die Jugend tanzt Rock 'n' Roll zur Musik des „King" Elvis Presley, die Mädchen im Petticoat, die Jungs in Jeans. Das Kino macht Furore und Schauspieler berühmt – Marilyn Monroe, Hildegard Knef, Romy Schneider, Heinz Rühmann und James Dean spielen sich in die Herzen der Zuschauer. Wirtschaftswunder in der BRD, Sozialismus und flächendeckendes Überwachungsnetz durch die Stasi in der DDR. Es regt sich Widerstand, doch der Aufstand im Juni 1953 endet blutig. In der Bundesrepublik werden erste Proteste gegen Atomkraft laut.

Die Sechziger Jahre

Proteste, Dramen, aber auch Veränderung und Lebensfreude. Schock gleich zu Beginn: Das DDR-Regime lässt am 13. August 1961 in Berlin eine Mauer errichten, teilt damit die Stadt, Familien und Freunde. Im Februar 1962 wird Hamburg von einer extrem schweren Sturmflut überrascht, bei der Deiche brechen und 315 Menschen sterben. Im November 1963 sorgt die Ermordung des beliebten amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy für Trauer und Tränen auch in Deutschland. Unzufriedenheit mit herrschenden Regeln findet zunehmend in der Studenten- und Frauenbewegung ab etwa Mitte der 60er-Jahre Ausdruck. Kampfparole „Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren". Nicht so sehr politisch motiviert, eher der Wille nach einem Ausstieg aus gesellschaftlichen Konventionen liegt der von San Francisco ausgehenden Hippie-Bewegung zugrunde. Gelebter Zeitgeist sind Gleichheit, Friede, Freiheit mit neuen Formen des Zusammenlebens wie Kommunen. Flower Power, Fröhlichkeit, Miniröcke, bunte Farben, lange Haare und Schlabber-Look sind in. Musikalisch hoch im Kurs bei der Jugend stehen die Beatles und die Rolling Stones. Jimi Hendrix, Janis Joplin und The Who garantieren nicht nur 1969 beim legendären Woodstock-Festival Massen-Hysterie.

1956

ca. 1963

Die Siebziger Jahre

Terror, Katastrophen, politische Bewegungen und sexuelle Revolution (auch mit Einführung der Pille Ende der 60er-/Anfang der 70er-Jahre) stehen für das Jahrzehnt. Die RAF (Rote Armee Fraktion) sorgt mit Banküberfällen, Mordanschlägen, Entführungen und Sprengstoffanschlägen für Angst und Schrecken in der Bundesrepublik. Im Mai 1972 explodieren im Hamburger Springer-Verlagshaus drei Bomben, durch Glück werden „nur" 17 Menschen verletzt. Als „Deutscher Herbst" gehen September und Oktober 1977 u. a. mit der Entführung und Ermordung des Arbeitgeberpräsidenten Hanns Martin Schleyers in die Geschichte ein. Im August 1975 wüten in der Südheide und im Wendland verheerende Brände, im Winter 1978/79 versinkt der Norden im Schnee. Ab 1976 formiert sich eine Protestbewegung gegen Atomkraft, speziell gegen den Bau eines Atomkraftwerks in Brokdorf und das geplante atomare Endlager in Gorleben. Alternative Lebensformen wie Kommunen mit Partnertausch und Wohngemeinschaften sind im Kommen. Seit 1975 ist man mit 18 volljährig. Udo Lindenberg rockt sich 1979 über deutsche Konzertbühnen. Von Plattenspielern und Kassettenrekordern dröhnen John Travolta und Disco-Klänge.

Die Achtziger Jahre

Wettrüsten, die Furcht vor Atomtechnik und Atomkrieg lassen den Widerstand gegen Atomkraft erstarken (100.000 demonstrieren 1981 gegen das AKW Brokdorf) und eine Friedensbewegung wachsen, vorsichtig auch in der DDR (Motto: „Schwerter zu Pflugscharen"). Die Menschen interessieren sich immer mehr für die Natur, fordern ein ökologisches Gleichgewicht. Startschuss 1980 für die „Grünen" als parteipolitischer Arm der Umwelt- und Anti-Atomkraft-Strömung. Die Bewegungen bekommen 1986 zusätzlichen, wenn auch nicht dadurch erwünschten, Auftrieb durch die Explosion des Kernkraftwerks in Tschernobyl/Ukraine. Die radioaktive Wolke treibt über weite Teile Europas. Das Interesse an moderner Bürotechnik nimmt rasant zu, digitale Rechner erobern zunehmend den Alltag, die erste Computermesse CeBit in Hannover (1986) zeugt davon. In Osteuropa stehen die Zeichen auf Wandel dank Michail Gorbatschow und seiner westfreundlichen „Perestroika" (Umgestaltung, Neugestaltung)-Politik. Seine Reformen führen zur Auflösung der Sowjetunion und in der Folge zum spektakulären und völlig unerwarteten plötzlichen Fall der Mauer am 9. November 1989. All der kleinen und großen politischen und gesellschaftlichen Wirren zum Trotz bilden sich bei den Jugendlichen auch modische (Punks und Popper) und musikalische Trends (Neue Deutsche Welle) heraus.

Die Neunziger Jahre

Viel Optimismus in den ersten Jahren. Endlich wiedervereint! Neue Horizonte in Sicht, alles scheint möglich. „Schluss mit frustig" ist laut Shell-Jugendstudie 1992 der Zeitgeist. Doch, wie die Geschichte zeigt, zu früh ge-

ca. 1973

ca. 1975

1983

1984

freut. Der Unterschied zwischen den anfänglichen Verheißungen und der Realität ist groß. Ossis und Wessis harmonieren nicht wie erhofft, stattdessen wachsen die wirtschaftlichen und sozialen Probleme des vereinten Deutschlands. Die Desillusionierung wächst, der Zorn verlagert sich zunehmend auf die Fremden, die „Scheinasylanten“. Rassisten stecken Flüchtlingsunterkünfte in Brand. Währenddessen feiert die deutsche „Spaß-Gesellschaft“ Partys mit Techno-Musik, bunten Riesenbrillen und –lutschern auf Loveparade oder Schlagerrevivals. Tattoos und Piercings sind Kult, Internet erst Eingeweihten bekannt, Handys riesig und nur für Gutverdiener. 1992 kann man in Deutschland das erste, über 500 Gramm schwere, „Handfunktelefon“ von Motorola für rund 3000 DM kaufen.

Die Zweitausender Jahre

Mit Währungsreform, NSU (Nationalsozialistischer Untergrund)-Morden und Terroranschlägen steht der Beginn des neuen Jahrtausends nicht gerade unter einem guten Stern. Am 11. September 2001 starrt die Welt schockiert auf die Fernsehbilder aus den USA. Zwei Verkehrsflugzeuge, entführt von Mitgliedern des islamistischen Terrornetzwerkes al-Quaida, werden in die Türme des World Trade Centers in New York gelenkt, eines in das Pentagon in Arlington, Virginia und ein weiteres stürzt in Pennsylvania ab. Fast 3000 Menschen kommen ums Leben. Die Spur der Attentäter führt bis Hamburg. In Deutschland treibt darüberhinaus die NSU ihr Unwesen, zehn tote Menschen werden der Neonazi-Gruppe zur Last gelegt. Mit dem 1. Januar 2002 haben wir und elf weitere europäische Länder eine gemeinsame Bargeld-Währung, den Euro. Umgerechnet wird 2:1 und schon bald wird aus dem Euro nicht nur umgangssprachlich der „Teuro“. Mobiltelefone werden handlicher, wandeln sich zum Smartphone. 2007 erscheint das erste iPhone von Apple, ist bis heute Kult.

Die 2010er-Jahre

Siege, Flüchtlingskrise und Klimaschutz. Lena Meyer-Landrut singt sich 2010 mit „Satellite“ auf den ersten Platz beim ESC (Eurovision Song Contest), nach 28 Jahren wieder ein Sieg für Deutschland. Große Begeisterung, doch die Sorge vor gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen Rückschritten und Bedrohungen ist erneut da. 2011 steht im Zeichen der Eurokrise, das hochverschuldete Griechenland bekommt ein dringend benötigtes Hilfsprogramm und viele Tragödien. In Syrien beginnt ein bis heute andauernder grausamer Bürgerkrieg. In Japan bebt die See, im Atomkraftwerk Fukushima kommt es zur Kernschmelze. Die Katastrophe führt dazu, dass mehrere Länder, darunter Deutschland, aus der Kernenergie aussteigen. Zwei Jahre später ein politisches Beben durch Gründung der „Alternative für Deutschland“, die AfD fordert den Ausstieg aus dem Euroraum und will zurück zur DM, verschafft sich zunehmend mit rechten Parolen Sympathien. Im Nahen Osten gewinnt der „Islamische Staat“ an Einfluss, Berichte von Massakern an der Zivilbevölkerung durch die Terrormiliz alarmieren. Hunderttausende sind auf der Flucht, mehr und mehr erreichen das europäische Festland. Die Migrationsbewegung wird zum Problem. 2015, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise,

www.ahdh.de

HESSE DIEDERICHSEN
HEIM

Ein Herz
muss Hände haben

Ein neues Zuhause für ältere, pflegebedürftige Menschen:

- Pflege in freundlichen Einzel- und Doppelzimmern
- Vollverpflegung, auch Diätkost
- Umfangreiche soziale Betreuung
- Vielseitiges kulturelles Angebot

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an!

Kurzzeit-pflege möglich

Hesse Diederichsen Heim
Lämmersieth 75
22305 Hamburg (Barmbek)
Tel. 040 61 18 41-0

MEN OF THRONES
SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA

Der Profi in Elmshorn und Umgebung für
SANITÄR
HEIZUNG
KLIMA
DACHARBEITEN
HAUSTECHNIK

INHABER: NICO ZINSER
TEL. 04121 276 41 20
info@menofthrones.de
www.menofthrones.de

Fusspflege-Praxis-Tchang
Fusspflege auf med. Grundlage

H. Tchang
Meisenstraße 25
22305 Hamburg
Tel. 040/ 75 29 39 57

Mo Di Mi 9 – 13 u. 14 – 18.30 Uhr
Fr 9 – 13 Uhr

René RS Schmidt

Alles aus einer Hand

Umzüge • Renovierungen • Innenausbau

Bei uns finden Sie einen Ansprechpartner für alle Fragen!
Kostenvoranschläge selbstverständlich kostenfrei!

- Umzüge: wir transportieren Ihr Umzugsgut (inkl. Möbelabbau und -aufbau) durch qualifiziertes Fachpersonal und sorgen bei Bedarf auch für besenreine Entrümpelungen
- Auf Wunsch:
  - · Einpackhilfe und Transport von Umzugsgut
  - · Renovierung der alten und neuen Wohnung
  - · Abwicklung der Wohnungsübergabe
  - · Möbelmontage bei Möbellieferungen
- Malerarbeiten innen und außen
- Verlegearbeiten und Entsorgung von Teppichen, Laminat, PVC und Designplanken

Fa. René Schmidt
Umzüge Entrümpelungen
Renovierungen

Bramfelder Chaussee 358
22175 Hamburg

Tel.: 040/ 689 469 83
Fax: 040/ 689 469 84

lässt Bundeskanzlerin Angela Merkel mit dem legendären Satz „Wir schaffen das“ Flüchtlinge einreisen. In Deutschland erfahren sie eine Welle der Solidarität – zunächst! Doch bei Silvesterfeiern kommt es zu sexuellen Übergriffen und der Rechtsextremismus erstarkt. Jetzt verändert sich das anfänglich positive Stimmungsbild. 2016 wackelt Europa – am 23. Juni stimmen die Briten mit knapper Mehrheit für den Austritt aus der europäischen Union! Wenige Monate später, im November, ein weiteres Ereignis, mit dem niemand, nicht einmal er selbst gerechnet hat: Donald Trump besiegt knapp Hillary Clinton, wird zum 45. Präsidenten der USA gewählt. Hitzig her geht es nicht nur in der Politik, beim (von gewalttätigen Demonstrationen begleiteten) Weltwirtschaftsgipfel G20 in Hamburg und bei der „#metoo“-Kampagne (Frauen aus aller Welt berichten von sexuellen Belästigungen und Vergewaltigungen durch Kollegen, Vorgesetzte etc.). Jahr für Jahr entpuppt sich als heißestes der Wetteraufzeichnungen, mit Ernteausfällen, Hitzetoten und Wasserknappheit. Zum Ende des Jahrzehnts gehen mit dem Vorbild der schwedischen Klimaschutzaktivistin Greta Thunberg Menschen aller Generationen, wenn auch vor allem junge Leute, wieder auf die Straße, protestieren für Klimaschutz. Aus den von Greta initiierten Schulstreiks wird die globale Bewegung „Fridays for Future“. Für Lichtblicke sorgen auch die „Ehe für alle“ (gleichgeschlechtliche Paare dürfen in Deutschland heiraten), der Wegfall der Roaming Gebühren (telefonieren im europäischen Ausland geht nun ohne Extrakosten) und die Eröffnung der Elbphilharmonie in Hamburg.

Die 2020er-Jahre

starten tragisch – das Affenhaus im Krefelder Zoo brennt ab, 30 Tiere sterben, Auslöser ist eine Himmelslaterne, die in der Silvesternacht steigen gelassen wird – und stehen seit etwa Ende Januar voll und ganz im Zeichen der weltweiten Corona-Krise (seit 11.3. zur Pandemie erklärt). Ein Virus (Sars-CoV-2), das zum Redaktionsschluss schon mehr als 200.000 Menschen in aller Welt das Leben gekostet hat, massive Einschränkungen im Alltag erforderlich macht, für Viele enorme persönliche, emotionale und finanzielle Probleme mit sich bringt und die Weltwirtschaft erschüttert. Zuversichtlich macht die große Welle an Solidarität und Zusammenhalt und die (illusorische?) Hoffnung, die Krise nicht nur gemeinsam zu meistern, sondern daraus gestärkt und idealerweise mit neuem Denken und Handeln zum Wohle aller hervorzugehen.

Quellen: Wikipedia, Süddeutsche Zeitung, Lemo, Kubiss, NDR, DW, Geschenkezeitung, Der Spiegel, Tagesspiegel, RP, Privat

Hamburger Uhren
Eine Fotoserie

Hauptbahnhof Foto: SL

Kirche St. Gertrud, Uhlenhorst Foto: SL

Zeitgeist und Jugendsprache

Besucht ein Teenie seine Großeltern, wäre es opportun, einen einschlägigen Übersetzer, zumindest jedoch ein Jugendsprache-Lexikon griffbereit zu haben. Bei dem einen oder anderen Ausdruck werden sich Oma und Opa verdutzt fragen, ob der Enkel oder die Enkelin richtig verstanden wurde. | *Ilse G. Boésen*

Der blonde, blauäugige Enkel Kevin ist zu Besuch und strahlt Oma hoch erfreut an, als er die neben dem Cola-Glas deponierten 10 Euro erspäht. Begeistert ruft er „Geil, danke!“ Oma zuckt leicht zusammen und schaut Opa ob dieser Obszönität sichtlich irritiert an – aber Opa schmunzelt vergnügt vor sich hin ...Kevin findet nicht nur den Zehn-Euroschein geil, sondern auch seinen Opa!

Auf dem Nachhauseweg gerät Kevin mit seinem Bratan in einen Beef und wird gebasht. Das ist voll cringe und versetzt seinem aufkeimenden Selbstbewusstsein einen empfindlichen Dämpfer. Jetzt nix wie nach Hause - fermentieren und merkeln.

Übersetzung: Kevin gerät auf dem Nachhauseweg mit seinem Kumpel in Streit und zieht dabei den kürzeren. Das ist voll peinlich. Jetzt nix wie nach Hause – herumhängen und erst mal nichts machen.

Werden Eltern und besonders Großeltern Zeuge eines rhetorischen Schlagabtauschs zwischen Teenagern, tun sie sich häufig schwer, mit der dynamischen Sprache Schritt zu halten. Neue Wortschöpfungen und Wortspiele sind an der Tagesordnung. Welcher Erwachsene käme auf die Idee, dass es sich bei der „Rentner-Bravo“ um die von Oma heiß geliebte „Apothekenumschau“ handelt oder dass mit der „Alugurke“ das Fahrrad gemeint ist? Wie sieht es mit dem „Datenzäpfchen“ für einen USB-Stick aus oder mit der „Gehirnprothese“ = Taschenrechner?

Abends ruft Teenie Niclas seinen hippen Freund Tim auf seiner Labertasche (Handy) an: „Hey Alder, mach deine Socken scharf. Ich hab Lust auf ´ne Mafiatorte (Pizza). Aber erst zur Kieskneipe (Bank), und dann zum Hobbyangeln in den Fummelbunker (Mädchen aufreißen in der Disco). Schnitze Niclas (gutaussehender Junge) nimmt Augensex (Blickkontakt) mit ´ner Schleckrosine (hübsches Mädchen) auf. Beide pogen wild zur Beatmusik

Zu unseren Anzeigen berät Sie gern Frau Birgit Dewitz.
Mail dewitz@koester-stiftung.de
Tel. 040 / 697062-27

BU. Foto: XX

Nicht immer einfach zu verstehen: die Sprache der Jugend Foto: Pixel-Shot - Adobe Stock

(tanzen). Bedauerlicherweise verlässt die beiden tatendurstigen Halbstarken der Mut, endlich mal durchzusumpfen (Nacht durchfeiern). Ihre voll spießigen Ellies (Eltern) würden ihnen einen deftigen Einlauf (Ärger) verpassen. Bevor sie jedoch die heimatlichen Gefilde erreichen, wird noch ein Ghettofrühstück geknörzt (Joint gepafft), den der stets bestens vernetzte Tim aus der Jeanstasche zauberte. Schlechtes Gewissen inklusive!

„Ellies“ (Eltern) sollten jedoch darauf achten, dass die Sprache ihres pubertierenden Nachwuchses nicht beleidigend oder herabwürdigend ist. Welche Mudda würde sich beim Abendessen freuen, wenn sie von ihrem Spross mit dem Satz konfrontiert wird: „Hey Alde, schmeiß mal das Futter rüber!“ Jugendsprache ist eine soziale Varietät der Standardsprache und fasst alle Formen jugendspezifischer Kommunikationsweisen zusammen. Sie ist ständig wandelbar, nicht klar definiert. Was gerade noch als „cool“ oder „geil“ bezeichnet wurde, ist plötzlich eher „tight“ oder „lit“. Jede Generation hat ihre eigene Jugendsprache, die sich immer wieder neu entwickelt, von Region zu Region, von Peergroup (Jugendgruppe) zu Peergroup. Sie dient der Identitätsbildung sowie Selbstinszenierung, der Abgrenzung, bis hin zum Protest – vor allem der Welt der Erwachsenen gegenüber. Sie unterliegt Einflüssen anderer Sprachen und findet in den verschiedenen sozialen und ethnischen Gruppen ihren Widerhall. Denglisch, Netzjargon oder Türk-Deutsch sind nur ein paar Beispiele.

Teenager sind Meister der sprachlichen Kreativität, etwa so saloppe Ausdrücke wie „hartzen“. Der Begriff wird von „Hartz 4“ abgeleitet und bedeutet „arbeitslos sein“. Ironischerweise steht er auch für „rumhängen“ und bietet Wandlungsmöglichkeiten, wie „rum-“, „mit-“ oder „abhartzen“. „Rudelgucken“ ist die deutsche Teenager-Version für „Public Viewing“, „Pisaopfer“ das Synonym für einen Schulabgänger mit fehlender Allgemeinbildung.

Wichtige Elemente der Jugendsprache sind ein spezieller Wortschatz und Stilmittel wie Ironie und Provokation. Werbesprüche oder Zitate angesagter Songs finden sich verfremdet in der Jugendsprache ebenso wie absichtlich grammatisch fehlerhaftes Deutsch. „Porno“ war früher eine Kurzform für Pornographie, in der Jugendsprache wird „porno“ synonym für “interessant“ verwendet. Mit Zusatz von „Hamma“, „fett“ kann man Gesagtes intensivieren. Die meisten Ausdrücke sind recht kurzlebig, wie zum Beispiel „knorke“ aus früheren Zeiten oder „astrein“, womit man seine Zustimmung ausdrücken wollte. Gefiel einem etwas besonders gut, war es „oberaffengeil“. Diese Ausdrücke werden heutzutage von Jugendlichen nicht benutzt. Sie sind halt schlichtweg spießig und gehören zu den „Alden“.

Seit 2008 wird von einer Jury das “Jugendwort des Jahres“ gekürt. Initiator für diese Auszeichnung ist der Langenscheidt-Verlag, bekannt durch ein großes Sortiment an Wörter- und Lernbüchern. Ein spezielles Verfahren grenzt die Auswahl der Begriffe zunächst ein. Zu den Kriterien gehören die Bereiche „Originalität“, „Verbreitungsgrad“ der vorgeschlagenen Wörter sowie die „Kreativität“, die hinter einem Wort steht.

Abschließend kommt mir eine Hamma Idee: wir brauchen einen fetzigen Oldies-Jargon und kreieren das „Oldieswort des Jahres“

Ich fände es oberaffengeil, in der Jury zu sitzen!!

Hamburger Uhren – Eine Fotoserie

Versöhnungskirche, Eilbek Foto: SL

Versöhnungskirche, Eilbek Foto: SL

Hauptbahnhof Foto: SL

Nachhaltige Nachbarschaft: Umdenken hilft!

Wer kennt das Bild nicht: Nach dem Einkauf im Supermarkt türmt sich zuhause ein Berg aus Plastik, Papier und Pappe, Glas und Blech auf – eine Flut aus Verpackungsmüll. Immer mehr Verbraucher wollen daran etwas ändern. | *Christina Busse*

So auch einer Gruppe von Barmbekern und Barmbekerinnen, die mehr Nachhaltigkeit in ihr Leben bringen und das Thema im eigenen Viertel vorantreiben möchte. Angefangen hatte alles mit einem Aufruf in einem sozialen Netzwerk und binnen kurzer Zeit entwickelte sich das Ganze mit ungeahnter Dynamik. „Es ist toll zu sehen, wie viele unterschiedliche Leute sich über das Thema finden“, sagt Ute Volkert, „wir sind eine große, wachsende Gemeinschaft von ganz jung bis ins Rentenalter.“

Binnen weniger Wochen wurde die erste Idee in die Tat umgesetzt und eine Möglichkeit zum Einkauf von

Umdenken und gemeinsam mehr erreichen: Das Gründungsteam der Nachhaltigkeits-Initiative (v.l.) Michael Bennert, Malte Urban, Simon Schüder, Nadine Rybaczyk, Florian Erb, Sarah Liesenfeld, Martin Bender und Ute Volkert Foto: Umdenkbar e.V.

unverpackten Lebensmitteln geschaffen: Rund 40 Haushalte bestellten große Mengen Nudeln, Nüsse, Reis, Schokolade und mehr – alles lose, in Bio-Qualität und möglichst aus fairem Handel. Auf dem Bauspielplatz Rübenkamp wurde alles in mitgebrachte Gläser, Vorratsdosen und Beutel abgefüllt – und damit aktiv eine Masse an Verpackungsmüll vermieden. Schnell war klar, dass man sich darüber hinaus über Ideen zum umweltfreundlichen Leben austauschen, voneinander und miteinander lernen und sich gegenseitig motivieren wollte: Der Verein Umdenkbar wurde gegründet, der Name ist ein Wortspiel aus „undenkbar“ und „umdenken“.

Im Austausch mit immer mehr Menschen aus Barmbek und den angrenzenden Stadtteilen finden inzwischen auch vielfältige Workshops, Vorträge und Treffen unter anderem in der Welcome Werkstatt statt. Zum Beispiel werden Fahrräder repariert, Putzmittel und Kosmetika selbst hergestellt, Brotaufstriche gemixt oder Bienenwachstücher gebastelt. Geld für notwendige Anschaffungen gab es vom Bezirk Hamburg-Nord und vom Stadtteilbeirat Barmbek-Nord. „Wenn man gezeigt bekommt, wie es geht, ist vieles ganz einfach. Manches habe ich mir vorher bloß nicht zugetraut“, zeigt sich Ute Volkert begeistert. Interessierte finden unter www.umdenkbar-ev.de alle Infos und Termine.

Letzte Ruhe gemeinsam mit Bello und Mieze

Viele Menschen fühlen sich ihren Haustieren eng verbunden und wünschen sich ein gemeinsames Grab. Der Friedhof Ohlsdorf hat jetzt die ersten Grabstätten für Herrchen und Frauchen samt ihrer treuen Begleiter eingerichtet. | *Christina Busse*

„Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“, soll der bekannte Humorist Loriot geäußert haben. Sein Zitat ist auch im „Gemeinschaftsgarten für Mensch & Tier“ zu finden, der im März auf dem Parkfriedhof eröffnet wurde. Hier gibt es erstmals in Hamburg die Möglichkeit, auch nach dem Tod mit dem vielfach als Familienmitglied empfundenen Haustier vereint zu sein – nicht auf ewig, aber immerhin auf

Auf dem fast 400 Hektar großen Ohlsdorfer Friedhof wurden seit seiner Eröffnung im Jahr 1877 rund 1,4 Millionen Menschen beigesetzt. Neuerdings kommen hier auch Haustiere unter die Erde Foto: Busse

25 Jahre. Die rund 800 Quadratmeter große Anlage an der Ecke Sorbusallee, Eichenallee ist mit Katzenminze, Hundsrose und Schmuckobjekten gestaltet. Eine Bank lädt zum Verweilen ein. Entstanden ist die Idee im Rahmen des Projekts „Ohlsdorf 2050“, in dem Bürgerinnen und Bürger zu ihren Wünschen an den Friedhof der Zukunft befragt wurden. Nachdem das Hamburgische Bestattungsgesetz entsprechend angepasst wurde, können neuerdings Haustiere - hinsichtlich der Tierart gibt es keine Beschränkungen - als so genannte Grabbeigabe in einer Urne beigesetzt werden, auch schon zu Lebzeiten des Menschen. Für die verstorbenen Tierhalter sind sowohl Sargals auch Urnenbestattungen möglich.

Der neue Online Lieferservice
www.edeka.de/lieferservice
So einfach funktioniert´s:
1. Unseren Markt auswählen
2. Liefertermin sichern
3. Einkaufskorb packen
4. Liefern lassen oder abholen
EDEKA
Müller
Fuhlsbüttler Straße 188-190, 22307 Hamburg
Montag bis Samstag von 07:00 bis 21:00 Uhr geöffnet!

Direkter Kontakt zu schneller Hilfe
Hausnotruf & Mobilruf
☎ 040/83398-165
www.asb-hamburg.de/hausnotruf
... für Hamburg!
ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Stimme für Menschen mit Behinderung

Die Bezirksversammlung Hamburg-Nord hat beschlossen, einen Inklusionsbeirat ins Leben zu rufen. Damit machen sich die Bezirkspolitiker aller Fraktionen für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an bezirklichen Entscheidungen stark. „Es gab bereits ein sehr beeindruckendes erstes Treffen", berichtet Werner Hansen. | *Christina Busse*

Der Vorsitzende des Seniorenbeirats Hamburg-Nord sieht vielfältige Überschneidungen in den Themen und Zielen der beiden Beiräte. Zum Beispiel im Hinblick auf verbesserte Beleuchtung der Gehwege sowie gute Einkaufsmöglichkeiten in Wohnungsnähe. Petra Schröder, Mitarbeiterin im Bereich Sozialraummanagement im Bezirksamt Hamburg-Nord, begleitet den Gründungsprozess des Beirats. Sie betont: „Wir wollen Beratung von Menschen mit Behinderung bekommen. Politik und Verwaltung sind absolut offen für Vorschläge." Das Gremium solle ein „guter Mix" aus Menschen mit und ohne Behinderung sein, aus Privatpersonen und Vertretern von Trägern der Behindertenhilfe sowie weiteren Institutionen. Die Gründung des Beirats soll stattfinden, sobald die Corona-Problematik es zulässt. Weitere Interessierte sind willkommen.

Informationen gibt es bei Petra Schröder unter Tel. 040/42 804-26 76, E-Mail petra.schroeder@hamburg-nord.hamburg.de.

Besonderes Schmuckstück am Tieloh

Mit unbewegter Miene blickt er seit 100 Jahren von oberhalb des Eingangsportals auf die Kirchgänger hinab: Martin Luther, dessen Büste aus Stein die Auferstehungskirche am Tieloh ziert. | *Christina Busse*

Dabei hat der Reformator schon einiges miterlebt – aber ein hundertjähriger Geburtstag ohne Gäste? Aufgrund der Corona-Pandemie musste die Feier im Mai ausfallen, doch ein Besuch der Kirche, die schon von außen durch ihre besondere, runde Bauform und die Backsteinarchitektur auffällt, ist immer einen Besuch wert. 1916 wurde der Grundstein nach Plänen des Architekten Camillo Günther gelegt, wegen des Ersten Weltkriegs konnte die Kirche erst im Mai 1920 eingeweiht werden.

Seit 100 Jahren ein Barmbeker Wahrzeichen: Die Auferstehungskirche am Tieloh Foto: CB

Den Zweiten Weltkrieg überstand der Bau, der innen mit Kunst von Bildhauer Richard Kuöhl und einem prachtvollen Mosaik geschmückt ist, wie durch ein Wunder unversehrt. Im Laufe der Jahre wurde das denkmalgeschützte Gotteshaus mit viel Fingerspitzengefühl restauriert. Das Kirchenportal wurde erst 2015 unter dem Motto „Lifting für Luther" grundlegend saniert. Doch auch im hohen Alter gibt es Neuerungen: Mit Beginn des Jahres 2020 hat auch die bisher am Lämmersieth beheimatete Kirchengemeinde St. Bonifatius in der Auferstehungskirche ein neues Zuhause gefunden.

Unsere Kooperationspartner: Ihr Preisvorteil!

AUTO & VERKEHR

Autositz Exclusiv-Centrum Dieter Teske GmbH
10% Preisnachlass auf Einbau

BEKLEIDUNG & ACCESSOIRES

Textilpflege Wille
10% Preisnachlass ab 3 Teile (außer bei Oberhemden)

BLUMEN, GESCHENKE & ZUBEHÖR

absolut floristik kostenlose Lieferung bei Mindestbestellwert ab 10,- €

Dekomagie 10% Preisnachlass

HFC Hamburg-Floristik e.K.
5% Preisnachlass

FREIZEIT, KULTUR & REISEN

Barkassen-Meyer
2,- € Rabatt bei großer Hafenrundfahrt, 10% Nachlass bei Schiffscharter

B&B Hotel Hamburg-Nord
5% Preisnachlass außerhalb der Messe- und Eventzeiten

carpe diem Seniorenfreizeit
Tagesausflüge für Senioren, 10% Neukundenrabatt

Heikotel
8% Preisnachlass von Freitag-Montag auf Komfort-Zimmer im Hotel Wiki, Hotel Windsor & Hotel am Stadtpark

Reisebüro Cohrs
4% Preisnachlass auf Busreisen, 3% Preisnachlass auf Pauschalreisen (Flugzeug, Schiff)

GESUNDHEIT & KÖRPERPFLEGE

Alsterfit Magnusen GmbH,
14-tägige Mitgliedsgebühr 9,90 €

Alster Optik, Augenoptiker, 10% Preisnachlass (nicht für Sonderpreise)

Alter+Pflege e.V.
kein Eigenanteil in den ersten 4 Wochen in allen drei Tagespflegen

Amplifon Hörgeräte, Filiale Barmbek und Filiale Fuhle,
15 % Preisnachlass auf Eigenanteil bei Hörgeräteversorgung + 20 % auf alle Zubehör-Produkte

Apotheke am Barmbeker Bahnhof
5% Preisnachlass auf Nebensortiment

Der Brillenladen Optiker,
5% Preisnachlass

© Markus Langer / Fotolia.com (Fotomontage bfö)

Elefanten-Apotheke
5 % Preisnachlass auf Nebensortiment

HÖRwelt Hamburg
15% Preisnachlass auf Eigenanteil bei der Hörgeräteversorgung, 10% Preisnachlass auf alle Zubehör-Produkte

Kosmetik & Mehr Heildje v. Renesse,
10% Preisnachlass

Neue Barmbeker Apotheke
5% Preisnachlass auf Nebensortiment

Optiker Bode – Filiale Barmbek
10% Preisnachlass (nicht bei Gutscheinen oder Sonderangeboten)

Salon Chic Friseur,
10% Preisnachlass

Sanitätshaus Krabbe GmbH
10% Preisnachlass auf alle freiverkäuflichen Produkte

Steenbock, Julia Mobile Wellness-masseurin, 11 - 20% Preisnachlass

Stern-Apotheke 10% Preisnachlass auf das Nebensortiment

Therapiezentrum Ankerplatz
10% Preisnachlass

Therapiezentrum Anita Brüche
10% Preisnachlass auf Muskelkrafttest

HANDWERK

hema Markisen – Rolladen – Jalousien, kostenlose Anfahrt

Michael Neumann Tischlerei
kostenlose Anfahrt

HAUSHALTSSERVICE & UMZÜGE

Achim Hemmerling Haushaltsauflösung – Renovierung, 10% Preisnachlass/ kostenlose Anfahrt

Huckepack GmbH Umzugsservice, 5% Preisnachlass

René Schmidt Umzüge – Renovierungen – Transporte, 10% Preisnachlass

ESSEN & TRINKEN

1001 Gewürze GmbH
5% Preisnachlass auf gesamtes Sortiment bei Einkauf ab 20,- €

bioMarkt Barmbek
ab 10,- Euro
Einkaufswert einen Cappuccino gratis

EDEKA Markt Müller
5% Preisnachlass

Fisch-Feinkost Giesler
5% Preisnachlass

Fleischerfachgeschäft Göpp
3% Preisnachlass auf alle Lebensmittel

Salat-Paradies
50 Cent Preisnachlass auf Salate

PARTY & LIEFERSERVICE

P & B Konzept Hamburg Ausrichtung kleinerer und größerer Feste, 10% Preisnachlass

ProCate GmbH, Catering/ Partyservice, 15% Preisnachlass, Lieferung kostenfrei

RAT & TAT

Continentale Versicherungsbund a.G. Rainer Müller
5% Preisnachlass auf Haftpflicht- oder Hausratversicherung,
10% bei Abschluss beider Versicherungen

Föhring Bestattungen 5% Preisnachlass auf Bestatterleistungen

Interessenverband Mieterschutz e.V.
Reduzierung der Jahresmitgliedschaftsgebühr um 5,- Euro

WOHNUNGSEINRICHTUNG & AUSSTATTUNG

Creatives Wohnen
Bodenbeläge und Gardinen,
10% Preisnachlass

Objekte Licht & Raum GmbH
10% Preisnachlass

Polsterhof
10% Preisnachlass, kostenloser Hol- und Bringdienst

Schlafwandel System-Betten, Matratzen, 5% Preisnachlass auf alle Waren (nicht für Sonderpreise)

Tiedemann Atelier Gardinen, Bodenbeläge, Sonnenschutz, Gardinenwäsche, 5% Preisnachlass

Eine detaillierte Liste erhalten Sie am Empfang der Köster-Stiftung.

Gemeinsam leben.

Veranstaltungsprogramm der Köster-Stiftung

Ausgabe
Juli - September
2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Ausgabe des Köster-Magazins fehlt der gewohnte achtseitige Veranstaltungskalender von Juli bis September, da eine verlässliche Planung bei Redaktionsschluss leider noch nicht möglich war. Die zu erwartenden politischen Entscheidungen insbesondere für Einrichtungen des Service-Wohnens werden die zukünftigen Rahmenbedingungen unserer Veranstaltungen definieren. Sobald diese Rahmenbedingungen feststehen, können wir wieder mit einer konkreten Planung starten und im Anschluss über die Veranstaltungen informieren.

Musikalisch in den Abend

Ermutigung für die Bewohner*innen und ein Dankeschön an die Mitarbeiter*innen der Köster-Stiftung, das ist die Botschaft eines ganz besonderen Konzerts: Seit Anfang April singen Mitglieder des Köster-Chors und Bewohner*innen abends auf den Laubengängen, aus Fenstern und von Balkonen Lieder zum Abend.

Wir sagen herzlichen Dank für diese schöne Aktion!

Wann und in welcher Form die Kurse wieder starten können, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest!

Manchmal bieten Krisen auch Chancen für etwas Neues. Für unsere Veranstaltungen heißt das, es entwickeln sich neue Formate, Ideen und Lösungen, wie zum Beispiel die Balkonkonzerte, die wir im Mai gestartet haben und die wir nach Möglichkeit fortsetzen.

Sie haben Ideen für Veranstaltungen? Ich freue mich auf Ihre Initiative und Ihren Anruf unter Telefon 697062-11

Ihre Kirstin Ahrens

Aktivurlaub - wer hat Interesse?

Ob und in welcher Form die geplante Reise überhaupt stattfinden kann, wissen wir noch nicht. Bitte teilen Sie uns schriftlich mit, ob Ihrerseits überhaupt Interesse besteht.
Termin: 13.9.-18.9.2020
Ort: Eurostrand Fintel (Lüneburger Heide)
Unterbringung: Einzel- und Doppelzimmer in Ferienhäusern, vorwiegend Erdgeschoss
Verpflegung: Vollpension
Veranstaltungsprogramm: Ausflug, Musicalabend (falls möglich)
Preis inkl. Busfahrt: rund 400,00 Euro

Die Fensterputzer sind im Haus!

Wenn Sie Martin Harneit und sein Team von „Reini GmbH“ mit der Reinigung Ihrer Fenster beauftragen möchten, melden Sie sich bitte bis eine Woche vor dem jeweiligen Termin am Empfang der Köster-Stiftung an.
Die Kosten für eine 1-Zimmer-Wohnung betragen 24,- Euro und für eine 2 Zimmer-Wohnung 34,- Euro.

Termine im 2. Quartal 2020:

Haus 2 (montags)	Haus 1 & Arnemannweg (dienstags)
27. Juli	28. Juli
24. August	25. August
28. September	29. September

Regelmäßige Termine, Kurse und Gruppen

Montag	09.30 - 10.30 Uhr	Gymnastik	mit Ingo Kotzke; 18,-/ 12,- Euro mit Clubkarte
	10.45 - 11.45 Uhr	Sitzgymnastik	mit Ingo Kotzke; 18,-/ 12,- Euro mit Clubkarte
	11.00 – 12.00 Uhr	Nähservice	mit Barbara Behrmann, jeden 1.u. 3. Mo im Monat, kostenlos
	13.00 Uhr	Köster-Bus: AEZ 1. Mo im Monat Quarree 2. Mo im Monat Ohlsdorfer Friedhof 3. Mo alle 2 Mon. EKZ Farmsen 4. Mo im Monat	Parkplatz Amalie-Dietrich-Stieg Anmeldung erforderlich Tageskarte 1,20 Euro/ 10er Karte 8,- Euro Friedhofs-Tour alle 2 Monate (Jan, Mrz, Mai, Juli, Sep, Nov)
	14.30 - 16.30 Uhr	Handarbeiten	mit Christel Schütz; jeden 2. u. 4. Mo im Monat
	15.00 - 17.00 Uhr	Handarbeiten & Klönen	mit Ursula Pohris; jeden 1. u. 3. Mo im Monat
	15:00 - 17.00 Uhr	Wii-Bowling	jeden 1. u. 3. Mo im Monat
Dienstag	10.30 - 11.30 Uhr	QiGong	mit Marita Lüdtke; 18,-/ 12,- Euro mit Clubkarte
	11.00 - 12.00 Uhr	Erste-Brillen-Hilfe	von Optiker Bode; jeden 1. Di im Quartal, kostenlos
	11.30 Uhr	Blutdruck-Kontrolle	von unserem Hausnotruf-Team
	14.30 - 16.30 Uhr	Hobby-Malgruppe	mit Gunter Köpper
	14.30 - 16.00 Uhr	Autogenes Training	Angebot vom SC Urania
	18.00 - 19.00 Uhr	Köster-Chor-Probe	mit Mayya Rosenfeldt, Spenden erwünscht
Mittwoch	09.30 - 10.30 Uhr	Gymnastik	mit Ingo Kotzke; 18,-/ 12,- Euro mit Clubkarte
	10.45 - 11.45 Uhr	Sitzgymnastik	mit Ingo Kotzke; 18,-/ 12,- Euro mit Clubkarte
	11.00 - 12.00 Uhr	Schmuckreparatur	mit Anna Saluda, jeden 1. Mi u. 3. Mi
	11.30 - 12.30 Uhr	Essenmarkenverkauf	für unsere Mittagstisch-Gäste
	14.30 - 16.30 Uhr	Kreativ-Team für Köster Feiertagsgrüße	mit Eva Langer und Marion Schröder
	14.30 - 18.00 Uhr	Skat und andere Kartenspiele	verschiedene Spiele an unterschiedlichen Tischen
	15.00 - 16.00 Uhr	Sprechstunde des Bewohnerbeirates	jeden letzten Mi im Monat
	15.00 - 16.30 Uhr	Bibelcafé	mit Pastor i.R. Bernd Fürstenau; jeden 1. Mi im Monat
	15.00 - 16.00 Uhr	Handy-aktiv	mit Barbara Behrmann, jeden 2. u. 4. Mi im Monat, kostenlos
	18.00 - 20.00 Uhr	Gemeinsames Musizieren	mit Margrit Losse, kostenlos
	nach Vereinbarung	Mandala Treff	mit Monika Lipinski und Sigrid Hennings, mit Anmeldung
Donnerstag	09.00 - 11.00 Uhr	Frühstück mit Diskussion	Anmeldung bis Mittwoch 11:30 Uhr, 4,50 / 3,- Euro
	11.30 - 12.30 Uhr	Essenmarkenverkauf	für unsere Mittagstisch-Gäste
	13.00 Uhr	Mit dem Köster-Bus zum Schwimmen	Tageskarte 1,20 Euro/ 10er Karte 8,- Euro
	13.30 - 15.00 Uhr	Yoga I	Angebot vom SC Urania
	15.00 - 16.30 Uhr	Yoga II	Angebot vom SC Urania
	15.00 - 18.00 Uhr	Klabberjas	mit Renate Drochner
	15.00 - 16.00 Uhr	Polizei-Sprechstunde	mit Stadtteilpolizisten, 1. Do im Monat August
	14.00 - 15.30 Uhr	Gedächtnistraining	mit Petra Ries; jeden 2. und 4. Do im Monat
Freitag	10.00 - 11.30 Uhr	Englisch (A2)	Angebot AWO; fortlaufend, 12 Termine, ca. 100,-Euro
	10.00 - 12.00 Uhr	Line Dance	mit Maria Rohwoldt; 12,- Euro/ 8,- Euro mit Clubkarte
	15.00 - 17.00 Uhr	Kleiner Singkreis	mit Renate Robe; derzeit keine freien Plätze, jeden letzten Fr
	15.00 - 16.30 Uhr	Platt bi Kösters I und II	I: Fr. Malchau jeden 2. Freitag II: Fr. Büttner jeden 4. Freitag
	15.00 - 17.00 Uhr	Schach-Gruppe	mit Karl-Heinz Menzel; jeden 1. und 3. Freitag im Monat

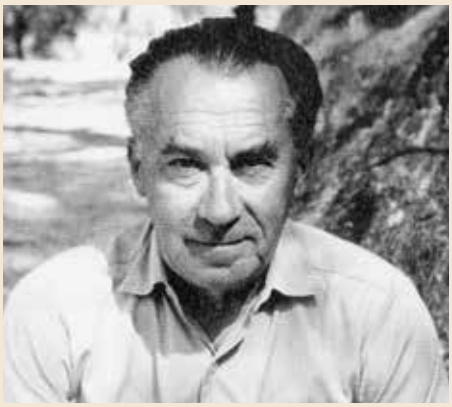
Bitte informieren Sie sich am Empfang, in welchen Räumlichkeiten die Termine, Kurse und Gruppen stattfinden. Die angegebenen Preise verstehen sich als Monatsbeiträge. Die Zahlung der Kursgebühr ist ausschließlich für jeweils einen ganzen Monat möglich und nicht anteilig für Einzeltermine.

Hamburger Naturforscher in vergangenen Zeiten

Die Reihe wird fortgesetzt mit dem in Berlin gebürtigen Zoologen und Genetiker Curt Kosswig (*1903 in Berlin, † 1982 in Hamburg).
| *Joachim Hoffmann*

Dass es schwierig ist, eigene „Hamburger Gewächse“ unter Naturwissenschaftlern zu finden, ist vor allem dem Umstand der sehr späten Gründung (1919) einer Universität in der Hansestadt geschuldet. (Die nach Klassenwahlrecht zusammengesetzte Bürgerschaft scheute bis zuletzt sowohl die Kosten einer Universität als auch die gesellschaftlichen Ansprüche ihrer Professoren. Als „Alternative“ wurden die ‘Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung‘ und das ‘Hamburgische Kolonialinstitut‘ gegründet.)

Curt Kosswig (auch Koßwig geschrieben) wurde am 30.10.1903 in Berlin als Sohn eines Geheimen Oberfinanzrats im Preußischen Finanzministerium geboren. Die großbürgerliche Familie war von preußischem Geist geprägt, und auch Curt Kosswig unterstellte sich sein Leben lang „preußischen Tugenden“.



Kosswig während einer Exkursion in der Türkei
Foto: L. Kosswig; nicht geschützt

Im Sommersemester 1922 begann Kosswig mit dem Studium der Biologie, Chemie und Philosophie an der Universität Berlin (heutige Humboldt-Universität). Im Jahr 1927 wurde er mit einem Thema zur Vererbungslehre an der Philosophischen Fakultät [sic!] der Universität Berlin promoviert. Im selben Jahr trat Kosswig eine Assistentenstelle an der Universität Münster an, wo er 1930 mit einem genetischen Thema habilitierte. Ende Februar 1933 erhielt er dann einen Ruf an seine erste Professorenstelle an die TH Braunschweig, wo er gleichzeitig auch mit der Leitung des Naturhistorischen Museums betraut wurde.

Im selben Jahr geriet er in die Fänge von Dietrich Klagges, SS-Obergruppenführer und Ministerpräsident des Freistaats Braunschweig, der von ihm verlangte, sich als einziger genetisch orientierter Biologe an der TH in den Dienst der „volksverbundenen Wissenschaft“ zu stellen. Kosswig war kein Parteimitglied der NSDAP, wurde aber gezwungen im November der Allgemeinen SS beizutreten. Schon bald wurde er Schulungsleiter des von Darré geleiteten Rasse- und Siedlungsamtes innerhalb der SS. Kosswig war somit nicht nur für die Universitätslehre zuständig, sondern sollte Rassenkunde und Gesellschaftsbiologie auch für andere Studierende sowie für Parteimitglieder lehren. Fast gleichzeitig begann im Nazi-Reich die Verfolgung von Juden und Andersdenkenden. Kosswig solidarisierte sich mit vielen seiner betroffenen Freunde und Kollegen und geriet dadurch selber ins Visier der NS-Ideologen.

Im August 1936 trat Kosswig aus der SS aus und nutzte 1937 die Möglichkeit,

Fortsetzung auf Seite 20

Hamburger Uhren
Eine Fotoserie

Hauptbahnhof, Wandelhalle Foto: SL

Der Hamburger Michel Foto: SL

mit Hilfe seines jüdischen Kollegen und Freundes Alfred Heilbronn sowie der „Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaftler im Ausland“ gemeinsam mit seiner Familie in die Türkei zu emigrieren. An der Istanbul Üniversitesi wurde er Begründer einer eigenständigen türkischen zoologischen Forschung. Als Nachfolger für seinen verstorbenen Schweizer Vorgänger Andre Naville baute Kosswig in den ersten Jahren seiner Tätigkeit in Istanbul (1937-1942) einen Mitarbeiterstab aus türkischen Zoologen auf, von denen einzelne ihre Doktorarbeiten in Deutschland angefertigt hatten.

Zunehmende politische Unruhen in der Türkei (u.a. ein von der Regierung Menderes inszeniertes türkisches Pogrom gegen orthodoxe Christen, in dessen Folge schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen wurden; Kirchen und christliche Schulen wurden zerstört, Friedhöfe verwüstet) zwangen Kosswig sich und seine Familie in Sicherheit zu bringen. Er folgte 1955 einem bereits 1951 ausgesprochenen Ruf an die Universität Hamburg, wo er bis zu seiner Emeritierung 1969 lehrte, das Zoologische Institut und als Dekan den Fachbereich leitete.

Die letzten vier Jahre bis zu seinem Tod 1982 verbrachte er in Rissen in einem Senioren-Wohnheim. Seinem letzten Willen entsprechend wurde Curt Kosswig in der Türkei, seiner zweiten Heimat, deren Landessprache er fließend beherrschte, auf einem Friedhof in Istanbul beigesetzt.

Curt Kosswig war ein bedeutender Zoologe und Genetiker. Seine wichtigsten wissenschaftlichen Publikationen lagen im Bereich Geschlechtsbestimmung, Krebsentstehung, konstruktive und regressive Evolution, Genetik der Haustiere, Zoogeographie und Systematik. Seine Verdienste in der Türkei waren neben Aufbau und Strukturierung der biologischen universitären Einrichtungen vor allem die Erfassung der türkischen Fauna.

In Hamburg machte sich Kosswig insbesondere dadurch verdient, dass er den verkrusteten Teilfachbereich Zoologie mit Zoologischem Museum neu organisierte, allein dadurch, dass er viele neue Lehrstühle einforderte und auch zugesprochen bekam. Weiterhin ging auf ihn die Konzeption eines Neubaus am Martin-Luther-King Platz zurück.

Bis dahin war das Zoologische Institut provisorisch im ehemaligen umgebauten Bunker am Von-Melle-Park untergebracht (heute Institut für Bodenkunde, Allende-Platz 2), auf dessen Dach Kosswig zusätzlich eine Etage für Aquarien aufsetzen ließ.

Insgesamt 40 verschiedene Taxa (Einheiten zu denen Gruppen von Lebewesen zugeordnet sind) wurden nach Kosswig benannt und mehrere Ehrendoktorwürden wurden ihm angetragen. Außerdem wurde ihm das Große Bundesverdienstkreuz verliehen.

Illustration: CO

Zusammenstehen und Abstand halten!

Was in Deutschland in der Bekämpfung der Pandemie erreicht worden ist, sei ein „zerbrechlicher Zwischenerfolg“, sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der Bundespressekonferenz am 15. April. Und Vizekanzler Scholz sprach von einer „neuen Normalität“, die man in den nächsten Wochen und Monaten gemeinsam gestalten müsse. Klar ist: Bund und Länder haben entschieden, noch für lange Zeit das öffentliche Leben stark einzuschränken. |

| *Klaus Servene*

Masken für alle in der Köster-Stiftung (siehe auch S. 26) Foto: KA

Eine persönliche Momentaufnahme

Es gibt zurzeit sehr vorsichtige Lockerungen in wenigen Bereichen, bei gleichzeitiger, längerfristiger Fortsetzung der „Kontaktsperre“ in allen anderen. Sicher ist, dass die Pandemie inzwischen für alle deutlich spürbar geworden ist. Dass wir leider noch am Anfang sind. Dass im Juni, wenn dieses Magazin erscheint, die öffentliche Diskussion sich um exakt diese neue Normalität drehen wird, von der Olaf Scholz sprach. Und dass wir Aussicht auf ein Ende sämtlicher Beschränkungen und Sicherheitsvorschriften erst haben, wenn ein Impfstoff gefunden ist. Heute, im April 2020, scheint die Zeit unendlich weit zurück zu liegen, da ich Nachrichten aus dem fernen Wuhan zur Kenntnis nahm, aber doch nicht damit rechnete, wenige Monate später, mitten in Europa, eine weltweite Seuche zu erleben, die in China zuerst aufgetreten war. Für die deutschen Infektionszahlen und seriöse Schlussfolgerungen zuständig: Das Robert Koch Institut.

Der mediale Blick nach Italien, Spanien, Frankreich, aber auch nach Belgien z. B., verschlägt mir den Atem. Deutschland rangiert seit Wochen unter den Top-Ten bei den Neuinfektionen, aber bildet bei der Anzahl der Todesfälle bis dato gewissermaßen eine positive Ausnahme. Doch besonders die schnell ansteigenden Todesfälle -inzwischen auch in Deutschland mehrere tausend- machen fassungslos. Heute rangieren die USA an erster Stelle bei den Infizierten und Toten. Die Bilder aus New York sind verstörend. Besonders entgeistert mich, wie selbst verschiedene Wissenschaftler das Geschehen immer noch verharmlosen wollen. Sogar einzelne Ärzte, obwohl die Anzahl an Covid-19 verstorbener Berufskollegen und Pflegekräfte ständig zunimmt.

Während einer Pressekonferenz des Robert-Koch-Instituts im Fernsehen wurde über eine Studie berichtet, nach der besonders Menschen mit eigenen Krankheitserfahrungen die Pandemie als sehr ernst einstufen. Das ist bei vielen hier in der Stiftung der Fall und auch bei mir. Vor fünfundzwanzig Jahren, im damaligen AK Barmbek, musste ich durch Suprareninspritzen ins Herz reanimiert werden. Wegen Komplikationen lag ich drei lange Wochen im Koma, die meiste Zeit davon intubiert, also „künstlich beatmet“. Das wünsche ich keinem! Meine „Helden“ waren damals und sind es noch heute die Pfleger*Innen und Ärzte, die mir ein zweites Leben schenkten. Vom Erschrecken über die Diagnose damals über eine erfolgreiche Therapie zu einem über 25jährigen weitgehend gesunden Leben, das war eine essentielle Erfahrung.

Es wird nicht immer so sein

Ich fühle mich wie nie zuvor verbunden mit dieser Gesellschaft, in der gerade jetzt in der Krise wichtige deutliche Stimmen und Persönlichkeiten hervortreten, denen man dankbar sein muss, weil sie realistisch und zukunftsweisend zugleich sind. Die „neue Normalität“ fördert allerorten auch eine neue Rücksichtnahme, ein neues Gemeinschaftsgefühl, viele unterschiedlichste Aktivitäten.

In der Stiftung ist der Empfang nur noch vormittags erreichbar. Das Begegnungszentrum ist geschlossen, an den Eingängen wird darauf hingewiesen, Besuche auf ein notwendiges Mindestmaß zu beschränken und bei

Erkrankung z.B. darauf zu verzichten. Die Veranstaltungen und Zusammenkünfte sind sämtlich gestrichen. Bücherei und Bewohner-Werkstatt aber weiterhin geöffnet. Mittagessen kann in die Wohnungen gebracht werden. Solange der Köster-Bus nicht fährt, kann der Einkauf übernommen werden. Und dankenswerter Weise bleibt unser kleiner Lebensmittelladen im Haus geöffnet. Nachdem zu Ostern die Kreativgruppe rund 360 Osterüberraschungen verteilt hat, trotz der Einschränkungen, gibt es nun von Bewohnern und Mitarbeitern genähte Behelfsmasken für alle.

In den Aufzügen hängen Hinweisschilder mit der Bitte, sie nur mehr einzeln zu benutzen. Die wenigen Mitbewohner*innen, die man antrifft, wenn man zum Beispiel seine Post aus dem Briefkasten holt, halten Abstand, lächeln und verschwinden möglichst schnell in ihren Wohnungen. Nur selten noch sieht man Mitbewohner*innen im Schnack vertieft, kaum welche, die sich an die frische Luft trauen.

In diesen Zeiten erinnern mich die Wohnungen an Einsiedeleien. Vermutlich gehen die Menschen mit ihrer Situation recht unterschiedlich um, wie immer in ernsten Lebenslagen. Sicher gibt es auch große Angst, man hört von beunruhigend steigenden Zahlen in verschiedenen Alters- und Pflegeheimen. Hier in der Stiftung ist die Tagespflege nur für eine Notbetreuung geöffnet. Selbstverständlich denke auch ich in großer Dankbarkeit an die vielen „Helden des Alltags“, besonders an jene, die in ihrer kurativen Tätigkeit, die nun mal Kontakt erfordert, keineswegs nachlassen.

Ich wünsche uns allen in der Köster-Stiftung, dass es in den kommenden Wochen so bleibt, wie es heute, Ende April, ist: Keine Infektion. Und dass es bald wieder so wird, wie es sein könnte: Gemeinsam leben ohne Kontaktsperre!

Illustration: CO

„Guten Tag, Herr Meier"
„nein – ich bin doch Schulze ..."
„Ach, ich habe Sie gar nicht erkannt".

hema®
ROLLADEN • MARKISEN
JALOUSIEN DER SPITZENKLASSE
Bramfelder Straße 114 · 22305 Hamburg
Telefon 040 - 691 66 66
info@hema-markisen-rolladen.de
www.hema-markisen-rolladen.de

KRABBE
Sanitätshaus

Gesundheit von Kopf bis Fuß:
Wir engagieren uns für Ihre Gesundheit!
Pestalozzistraße 17
22305 Hamburg
Tel. 040/ 611 604-0
Montag bis Freitag
9.00 – 13.00 u. 14.00 – 18.00 Uhr
10 % Preisnachlass für Besitzer der Köster-Karte

Salon Chic
Ihr Friseur
Inhaberin: S. Groth
Meisenstrasse. 25
22305 Hamburg
Di. Mi. Do. Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
040 - 796 96 830

Gemeinsam essen.....

... fast wie Zuhause!
Ob leckere deftige Hausmannskost oder saisonale Spezialitäten wie Spargel und Matjes. Das Pro Cate Team sorgt für Abwechslung auf dem täglichen Mittagstisch der Köster Stiftung. Wir schaffen Verpflegungslösungen in
Senioren- und Pflegeheimen
Schulen
Krankenhäusern
Betriebsrestaurants
sowie bei Veranstaltungen jeder Art.
Lassen Sie sich überraschen von unserem vielfältigen Angebot!
PROCATE
Brauhausstieg 21
22041 Hamburg
www.procate.de
Tel. 040/ 68 94 66 – 0
Fax: 040 / 68 94 66 –20

Anzeige buchen?
Tel. 040 / 697062-27

Servicestelle für Nachbarschaftshilfe

Pflegebedürftige können – unabhängig von der Höhe des Pflegegrades – bis zu 125 Euro im Monat für die Hilfe von Nachbarn oder Freunden einsetzen. Dieser Aufwand wird von den Pflegekassen erstattet. Voraussetzung dafür ist, dass sich diese sogenannten Nachbarschaftshelfer vorher bei der „Servicestelle Nachbarschaftshilfe" registrieren lassen. Möglich ist dieses in Hamburg nur bei der zuständigen Registrierungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes in Hamburg-Eimsbüttel. | Beate Kammigan

Pflegebedürftige kennen sicherlich das Gefühl, dass man Nachbarn und Freunden gern ihren Unterstützungsaufwand etwas entlohnen möchte, ihnen etwas zurückgeben möchte. Das ist tatsächlich mit dem sogenannten Entlastungsbetrag der Pflegekassen möglich.

Der Aufwand dieser ehrenamtlichen Nachbarschaftshelferinnen und -helfer kann mit bis zu fünf Euro pro Stunde durch die Pflegekassen entschädigt werden; ein kleiner Betrag, aber immerhin eine Möglichkeit „Danke" bei dem oder der Unterstützerin zu sagen. Um diesen Entlastungsbetrag durch die Pflegekassen erstattet zu bekommen, müssen sich die Pflegebedürftigen persönlich, gemeinsam mit der Nachbarschaftshelferin oder dem Nachbarschaftshelfer, in der Hoheluftchaussee 145, 20253 Hamburg, Tel. 040/411 706-21, dienstags von 9.00 bis 14.00 Uhr, sowie donnerstags von 9.00 bis 13.00 und 15.00 bis 19.00 Uhr, ohne Termin, registrieren lassen.

Voraussetzung für eine Registrierung ist, dass die pflegebedürftige Person und deren Nachbarschaftshilfe nicht bis zum zweiten Grad verwandt oder verschwägert sind. Auch dürfen nicht mehr als zwei Pflegebedürftige von einer Helferin oder einem Helfer betreut werden.

Für die Registrierung mitzubringen sind Personalausweis des Pflegebedürftigen und des Nachbarschaftshelfers, Versichertenkarte des Pflegebedürftigen und das ausgefüllte Registrierungsformular der Nachbarschaftsstelle (herunterzuladen unter www.nachbarschaftshilfe-hh.de). Die Servicestelle Nachbarschaftshilfe ist seit dem 01. August 2018 tätig und hat seitdem 600 Nachbarschaftshelfer registriert.

In der Theorie wird von einer sogenannten niedrigschwelligen Unterstützungsmöglichkeit gesprochen, in der Praxis gestaltet sich der Zugang zur Nachbarschaftshilfe und damit zum Entlastungsbetrag aber doch als sehr hochschwellig: Der dezentrale Standort in Eimsbüttel, sowie der tatsächlich zu leistende Aufwand, dass beide, Ehrenamtlicher und Pflegebedürftiger sich gemeinsam zu den sehr eingeschränkten Öffnungszeiten vor Ort vorstellen müssen, erschwert für die meisten Pflegebedürftigen den Zugang erheblich.

Trotz all dieser Widrigkeiten sollte diese Möglichkeit aber als Unterstützungsleistung von all denen in Betracht gezogen werden, die ehrenamtliche Helfer*innen an ihrer Seite haben und den Entlastungsbetrag bisher nicht abgerufen haben.

Bei weiteren Fragen oder nötigen Hilfen zum Herunterladen oder Ausfüllen des Registrierungsformulars der Nachbarschaftsstelle kommen Sie gern in die Soziale Beratung in der Köster-Stiftung, Montag bis Donnerstag 9.00 bis 11.00 Uhr.

Sabine Reisberg Foto: Tina Taege

Lena Hillerns Foto: Tina Taege

Pastor i.R. Bernd Fürstenau.
Foto: Achim Rosenthal

Foto: shintartanya - Adobe Stock

„Zeitgeist“ in Zeiten der Pandemie

„Zeitgeist“? Mit diesem Begriff soll das menschliche Denken, Empfinden und Handeln einer bestimmten Zeitepoche beschrieben werden. Ich möchte das ganz persönlich aus meiner Erfahrung heraus tun. Einmal für die Zeit vor Corona, zum anderen für die gegenwärtige Krisenzeit der Pandemie. | Bernd Fürstenau

„Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Dieses Sprichwort scheint mir den Zeitgeist der Jahre nach 2000 gut zu beschreiben. Jeder Mensch will sein Leben selbst in die Hand nehmen. Gestaltet wird das Leben mit Optimismus und dem Einsatz aller Begabungen und Durchsetzungsfähigkeiten. Das Ziel: Erfolg in allen Lebensbereichen. Dazu gehören optimale Ausbildung, guter Beruf mit entsprechendem Verdienst, glückliche Beziehungen zum Mitmenschen, gesellschaftliches Ansehen. Das äußere Erscheinungsbild ist wichtig. Darum wird Sport getrieben und auf gute Gesundheit geachtet. Der gut aussehende junge Menschentyp bleibt auch das Ideal älter werdender Menschen.

Die Möglichkeiten des Internets werden für das Arbeitslos- und Privatleben ausgeschöpft. Oft bestimmen Dating-Apps Freundschaften und sogar die intimen Beziehungen der Menschen. Axel Springers Motto „seid nett zueinander“ gilt auch jetzt, zumindest so lange der Mitmensch mir gegenüber nett ist. Gott? Die kirchlichen Angebote werden vor allem noch für bestimmte Familiensituationen wie Taufe, Konfirmation, Trauung und Weihnachten in Anspruch genommen. Manchmal auch zur Bewältigung sonst eher tabuisierter Lebenswirklichkeit wie Krankheit Tod und plötzlicher Unglücksfälle.

In seinem selbstbestimmten Leben ist aber der Mensch absoluter Souverän.

Dieses Menschenbild hat der Einbruch der weltweiten Corona-Epidemie ins Wanken gebracht. Niemand hat mit dieser Pandemie gerechnet. Schockiert und in großer Angst entdeckt der Mensch, dass er nicht allmächtig ist. Der Starke fühlt sich schwach. Der Macher erlebt sich als Ohnmächtigen. Pessimismus verdrängt den Optimismus. Wie geht es weiter mit meiner Gesundheit, meiner Firma, meinem Arbeitsplatz, meinem Verdienst? Hält die Familie alle Beschränkungen des Lebens durch? Was wird aus den Freizeit- und Urlaubsplanungen? Wie wird die Zukunft meines Lebens aussehen?

In dieser Krise fällt mir das Sprichwort „Not lehrt beten ein“ ein. Als Christ versuche ich alles, was mir Angst macht, vor dieser letzten Instanz jenseits von Zeit und Raum auszubreiten. Das bringt mir, auch wenn ich nicht weiß, wie es weitergeht, Erleichterung. „Beten“ kann aber auch dem Glaubensskeptiker helfen. Ich bespreche mit mir selbst alles, was mich jetzt bedrückt. Ich horche in mein Inneres.

Ich hoffe. Ich gebe mich nicht mit dieser Wirklichkeit zufrieden. Ich entdecke neue Lebensmöglichkeiten in mir. Ich wende mich dem übersehenen Mitmenschen zu. Ich bitte in meiner Not einen anderen um Hilfe, oder höre den anderen, der mich um etwas bittet.

Neue gesellschaftliche Erscheinungen bestätigen mir, dass sich ein vom Egoismus geprägtes Menschenbild verändern kann. Bisher eher übersehene Berufe wie Pflegerinnen, Krankenschwestern, Supermarktkassierer, Müllmänner werden geschätzt. Politikerinnen verschiedener Parteien sprechen freundlich miteinander. Arbeitgeber und Arbeitnehmer erkennen, dass sie unzertrennlich zusammengehören. Wissenschaftlerinnen und Politiker stehen in fruchtbarem Dialog. Jüngere helfen Älteren. Lehrerinnen kümmern sich übers Internet viel Zeit opfernd um ihre Schüler. Das Internet stiftet sozialen Kontakt zwischen den Generationen. Mit Musik und Sprache wird trotz Distanz neu Nachbarschaft erlebt.

Die Not der Familien, die Beruf, Kinderbetreuung und alle anderen Aufgaben bewältigen müssen, wird ernst genommen und versucht zu lindern.

Das Erleben der Pandemie muss nicht aber kann das Bewusstsein stärken, dass alle weltweit in einem Boot sitzen und diese Krise nicht gegeneinander, sondern nur miteinander bewältigen können.

Der Zeitgeist in dieser Krise könnte das Bild vom Menschen verändern: Weg vom souveränen Machtmenschen hin zum seine Grenzen akzeptierenden, Solidarität übenden Mitmenschen.

Kurz notiert

Neuer Vorsitzender Klaus Kösling

Zum 1.5. hat den Vorsitz der Stiftung Herr Klaus Kösling übernommen. Herr Stefan Matthaei soll mit der Stellvertretung beauftragt werden. Er hatte um diese Regelung gebeten. Herr Prof. Hartmut Dommick scheidet krankheitsbedingt zum 30.6. aus dem Vorstand aus.

Schutzmasken und Corona

Viele Bewohner*innen, Mitarbeiter*innen und die Initiative „Masken für alle“ haben Behelfsmasken für die Stiftung genäht: Dafür auch an dieser Stelle herzlichen Dank!
Wir bedanken uns auch sehr für eine weitere Spende: Eine Nachbarin aus Barmbek, Frau Hu, hat der Stiftung 1000 professionelle Mund-Nasen-Schutz-Masken gespendet!
Zum Glück kennen wir bis Redaktionsschluss noch keinen Infektionsfall in unserer Stiftung. Nahezu alle Bewohner*innen tragen Maske, sobald sie ihre Wohnung verlassen!

Nasen-Mund-Schutz: kein Einkauf ohne Foto: Kevin Sloniecki - Adobe Stock

Foto: HD

Neuer Mitarbeiter

Herr Akin Arslan, geb. 12.07.1993, verstärkt seit dem 04.05.2020 unser Hausmeisterteam. Als Elektrofachkraft bringt er weitere Fachkenntnis in die Wohnanlage ein!

Vorgestellt: Birgit Dewitz

Foto: HD

Kurze Vorstellung

1962	als Hamburger Deern geboren
	Ausbildung zur Handweberin und Industriekauffrau
	Zwei Kinder (Charlotte und Kolja)
1987	Umzug mit der Familie aufs Dorf in den Landkreis Stade
	Viele Jahre in der Raumausstattung gearbeitet
2002	Umzug nach Buxtehude
Seit 2008	in der Köster-Stiftung tätig, anfangs als Leitung Veranstaltungen, später dann als Leitung Empfang

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?
Mehr Gelassenheit in heiklen Situationen

Was fehlt Ihnen zum Glück?
Ich empfinde es als großes Glück, mein Leben so leben zu dürfen, wie es ist.

Was tun Sie für Geld nicht?
Vom Beckenrand ins tiefe Wasser springen.

Was ertragen Sie nur mit Humor?
Dummheit

Worauf achten Sie bei Ihrer äußeren Erscheinung besonders?
Passender Schmuck zum aktuellen Outfit

Welche Rolle spielen Zufall und Glück in Ihrem Leben?
Glück erlebe ich oft in ganz kleinen Momenten und Zufälle rütteln mich wach. Beides zeigt mir die Unvorhersehbarkeit des Lebens.

Welches Buch lesen Sie gerade?
„Die Ermordung des Commendatore“ von Haruki Murakami
Der japanische Roman erzählt vom Leben eines Malers zwischen Realität und Halluzination.

Wann waren Sie zuletzt im Kino, und was haben Sie da gesehen?
Im Oktober beim Filmfest Hamburg „Morgen sind wir frei“ Dt./Per. 2019
Eine deutsch-iranische Familie zieht 1979 von der DDR in die Wirren des Irans.

Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Menschen besonders?
Offenheit und einen freidenkenden Geist

Was sehen Sie am liebsten im Fernsehen?
Tatort, Heute Journal und Reisereportagen aus aller Welt

Welche Musik hören Sie am liebsten?
Jazz live auf der Bühne – ich liebe es, wenn die Musiker improvisieren

Wann waren Sie zuletzt im Theater oder in der Oper?
Im Januar gab es im Thalia Theater „Die Tragödie von Romeo und Julia“, eine moderne Inszenierung mit über 50 Akteuren

Wie entspannen Sie sich?
Beim Klönen mit Freundinnen im Café, Buddeln in Blumenkästen, beim Yoga oder in der Sauna

Haben Sie eine Lieblingspflanze und ein Lieblingstier?
Ranunkel und Libelle

Was ist Ihre Lieblingsfarbe?
Da bin ich ganz flexibel …

Wohin verreisen Sie am liebsten?
Auf meinen Fernreisen bin ich mit dem Rucksack in Asien unterwegs, dort am liebsten in Indien und Thailand.

Was bedeutet das Leitbild der Köster-Stiftung für Sie?
Es bietet den Rahmen für sicheres Wohnen und ein aktives Gemeinschaftsleben im Alter.

Würden Sie selbst im Alter in der Köster-Stiftung wohnen wollen?
Grundsätzlich ja! Das selbstbestimmte Wohnen und umfangreiche Angebot empfinde ich als ideal.

Leserbrief

Bei meiner Beschäftigung mit den Begriffen Zeitgeist und Corona stelle ich zunächst einmal eine Gemeinsamkeit fest: Jeder, auch die Experten, wissen genau was gemeint ist, haben auch viele Ansichten und sogar Empfehlungen für uns alle parat, aber genau definieren oder gar erklären können sie längst nicht alles. Beide Worte sind etwas nebulös. Fragt man „Doktor Google“, in diesem Fall Wikipedia, kann man sich annähern um die Worte zu bestimmen. Zeitgeist, ist demnach die „Denk- und Fühlweise eines Zeitalters“ und zum Corona Virus findet man schon in der Vorschau Zahlen der aktuellen Statistik.

Ich denke bei jedem von uns sind die Veränderungen während der Pandemie im täglichen Leben spürbar. Doch diese sind individuell und einzigartig. Deshalb denke ich unsere Denk- und Fühlweise ist es auch. Zum Beispiel abhängig davon welches Leben ein Mensch vor dem Ausbruch des Covid19 Virus geführt hat. Eine Chance sich sowohl über das Leben vor und während der Coronakrise gemeinsam auszutauschen.

Und aktuell über z. B. Schutzmaßnahmen aber auch alltägliche Dinge miteinander zu sprechen. Hier bietet der neue Zeitgeist nach meinen individuellen Beobachtungen auch mehr Möglichkeiten als „früher“, was ja bekanntlich vor ein paar Wochen war. Das insbesondere in den sozialen Medien, aber auch das gute, alte Radio macht da auf mich persönlich zur Zeit eine gute Figur!

Ob unsere Welt, während der Krise und hoffentlich auch danach, gefühlvoller wird, vermag keiner zu sagen. Ich wünsche es mir! Und von vielen anderen weiss ich auch, dass sie es sich wünschen! Da ich der Meinung bin, dass in einer Krise das „Gute im Menschen“ bei Vielen wächst, könnte der Wunsch in Erfüllung gehen. Bei einigen Menschen wächst natürlich auch viel Böses. Da es aber nach meiner 58jährigen Lebenserfahrung mehr „Gute“ als „Böse“ gibt, können wir alle, also die Menschheit, für die Zeit nach der Pandemie in „Gewinnzone“ kommen. Liegt irgendwie an jedem einzelnen von uns. Oder?

Harry Jahn

Summerbowl (2 Pers.)

Foto: Archiv

Das Besondere an diesem noch recht jungen Trend ist das Anrichten der Zutaten in einer kleinen Schüssel. Ein Hingucker!

Zutaten:
- 1 Hähnchenbrustfilet
- 160g Reis
- 1 Dose Mais,
- 1 Dose Bohnen
- 2 Cherry-Tomaten
- 1 Avocado
- 1 kleine rote Zwiebel
- Frischer Koriander

Toppings: 1 Becher Joghurt natur, 1 Mango
Gewürze: Salz, Pfeffer, Paprika Pulver, Spezial Tipp: Mexican Allrounder (JustSpices)

Zubereitung:
1. Reis kochen
2. Hähnchenbrustfilet in mittelgroßen Stücken in einen Kochtopf mit kochenden Wasser geben (Wasser soll gerade so das Hähnchen bedecken). Hitze runter drehen und köcheln lassen (ca. 8-10 Minuten).
3. Mais abgießen und in Bowlschale platzieren
4. Bohnen abgießen und in Bowlschale platzieren
5. Tomaten schneiden und in Bowlschale platzieren
6. Avocado schneiden und in Bowlschale platzieren
7. Zwiebel schneiden und in Bowlschale platzieren
8. Mango schneiden und in „Extra Topping Schale“ platzieren
9. Menge an gewünschtem Joghurt mit Salz und Pfeffer und Paprika Pulver anrühren und in einen kleinen Becher oder Glas füllen.
10. Hähnchen aus dem Wasser holen und die einzelnen Stücken trocken tupfen. Anschließend über einer Schale das zart gekochte Hähnchenfleisch fein zupfen und mit Salz, Pfeffer und dem Mexican Allrounder würzen und vermischen. Anschließend zur Bowlschale hinzugeben.
11. Reis in Bowlschale füllen
12. Die Bowl mit Koriander anrichte
13. Fertig ist die Summerbowl!

Foto: Daniela Stärk - Adobe Stock

Recht, Geld und Gemeinnützigkeit rund um Corona

In dieser Ausgabe von Geld und Recht werden verschiedene rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie angesprochen. Einen Schwerpunkt bilden Fragen, die gemeinnützige Einrichtungen betreffen. | *Christian de Vogel*

Recht und Corona

Die COVID-19-Pandemie greift derzeit in alle Belange unseres Lebens ein. An oberster Stelle der Rechtsregelungen stehen die Grundrechte, denen in dieser Rubrik auch eine eigene Reihe gewidmet ist. Zahlreiche Grundrechte sind derzeit aufgrund des (temporären) Vorrangs des Infektions- und Lebensschutzes eingeschränkt.

In der Überzeugung, dass es sich um notwendige und temporäre Maßnahmen handelt, werden diese derzeit von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen. Am spürbarsten für alle sind die Regelungen, über die am meisten berichtet wurde und die unmittelbar aus dem Infektionsschutz folgen wie Kontaktbeschränkungen, die Schließungen u. a. von Schulen und Gaststätten sowie die Betretungs- und Besuchsverbote in stationären Wohneinrichtungen. Das Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht wurde Ende März mit einem Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie an zahlreichen Stellen geändert.

Geld und Corona

Über die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen wird seit Wochen in den Medien umfassend berichtet. Daher seien hier nur die Stichworte aufgeführt: Sonderregelungen zum Kurzarbeitergeld, Zuschüsse von Bund und Ländern in Form von Soforthilfen, die für die Unternehmen steuerpflichtige Einnahmen darstellen (Auszahlung über die Förderbanken der Länder, in Hamburg der IFB Hamburg), Kredite der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) sowie im Bereich der Steuern die steuerfreien Sonderleistungen an Arbeitnehmer bis zu 1.500 Euro in der Zeit zwischen dem 01.03.2020 und dem 31.12.2020 („Corona-Prämie“) und Erleichterungen der Finanzämter bei der Herabsetzung und Stundung laufender Steuerzahlungen.

Gemeinnützigkeit und Corona

Zum einen sei hier darauf hingewiesen, dass die Hamburger Corona Soforthilfe (Fördermittel von Bund und Land über die IFB Hamburg) auch für Träger gemeinnütziger Einrichtungen wie Vereine und Stiftungen gilt. Zum anderen ist ein Schreiben des Bundesfinanzministeriums zu erwähnen, mit dem steuerliche Maßnahmen geregelt werden, um die „Hilfe für von der Corona-Krise Betroffene“ zu fördern. Danach gilt ein vereinfachter Zuwendungsnachweis für Hilfen in der Corona-Krise, Spendenaktionen gemeinnütziger Körperschaften sind zulässig, auch wenn dies in deren Satzung nicht geregelt ist.

Christian de Vogel Foto: Achim Rosenthal

Weitere Regelungen sind u. a. die Steuerfreiheit von Arbeitslohnspenden und die unschädliche Zurverfügungstellung von Personal, Räumlichkeiten und Sachmitteln gemeinnütziger Körperschaften z. B. an Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen.

Hamburger Begriffe *kurz erklärt*

Mang / mittenmang – regional auch mank
Heißt zwischen – unter – inmitten. Z.B mang kaakt Eeten: Die Köksch/ Köchin hat einen deftigen Eintopf zubereitet und in einer großen Kumme / Schüssel serviert.

Maddelig
Ist der Hamburger, wenn er sich matt, müde oder ganz allgemein schwach fühlt.

Quelle: Kleines Lexikon – Ellert & RichterVerlag

De Klookschieter

Helga Büttner

In de Schoolferien weer ick ‚n poor Weeken in Parchim bi mien Cousine. Dor geev dat allerhand Vehtüch un wi beiden weern up de Wisch mit 5 Göös, up de wi uppassen müssen. Nomiddags wöör dat mit'n mol ganz düster un wiel wi beide bannig bang weern vör Gewitter, wullt wi gau nahuus, man de dösbaddeligen Vagels leeten sick nich andrieven. Dor nehm Ilse een Goos ünnern Arm un leep los. Dat Deert füng en förchterlichet Geschree an, dat de annern 4 Göös ook anfungen ganz luut to schnattern un leepen in'n Gänsemarsch ganz hild achter uns an.

Dat dulle Gewitter güng denn awer obends ierst los. De Blitz un Dunnersläg kämen ümmer näger un wi beiden hebbt bevert vör Bang. Man denn het Unkel Rudi, wat de Vadder vun Ilse weer, uns ganz sachlich utnannerpult, dat dat ünnerscheedliche Gewitter gifft. Bi de een Ort blitzt dat, wenn de elektrische Spannung mang Wulken un Eerd to groot ward. Man dütmol – un dorüm bruukt wi nich bang to ween – is dat en Gewitter twüschen positiv un negativ lodende Wulken. De Blitze gahn vun Wulk to Wulk un dat Ganze speelt sick baben an'n Heven af. Dat het uns inlücht. Man dat Gekrache weer liekers förchterlich. Dat Gewitter güng vörbi. De Nacht güng vörbi un wat sehn wi den annern Morgen? De Boom up de anner Straatensiet is weg. De Boomkron liggt up de Straat. De Boomstamm is in de Höchte vun 1 Meter ganz splitterig utfranst. Ick segg: „Unkel Rudi, dor is doch de Blitz inslagn!" He grient blots und tuckt mit de Schullern. Domols heff ick dacht, dat Unkel Rudi ‚n slimmen Klookschieter is. Man hüüt wöör ick seggen, dat he en ganz leven Keerl weer, de versöcht het, twee lütte Bangbüxen to begöschen

Es lohnt sich doch .....

Es lohnt sich doch, ein wenig lieb zu sein
Und alles auf das Einfachste zu schrauben,
Und es ist gar nicht Großmut zu verzeihn,
Dass andere ganz anders als wir glauben.

Und stimmte es, dass Leidenschaft Natur
Bedeutete im Guten und im Bösen,
Ist doch ein Knoten in dem Schuhband nur
Mit Ruhe und mit Liebe aufzulösen.

Joachim Ringelnatz

Carl-von-Ossietzky Platz, St. Georg Foto: SL

„Hol' di fruchtig" fit ab 50

Seniorensport-Abteilung des SC URANIA

»HOL DI FRUCHTIG«

Neben gemeinsamem Sport legen wir großen Wert auf **Geselligkeit**: monatliche Klönrunden, Museums- und Theaterbesuche, Wandertouren, das traditionelle Stintessen oder die jährliche Aktiv-Reise. Wer Interesse hat, zu schnuppern, der sollte sich einfach melden!

Kontakt: Dagmar Hartmann
Abteilungsleitung
Telefon: 040 - 61 40 89
seniorensport@scurania.de

Für nur 16,- Euro monatlich:

Montag	Gymnastik
Dienstag	Autogenes Training
Mittwoch	Gymnastik
Donnerstag	Yoga (2 Gruppen mit Warteliste)
Freitag	Wassergymnastik (2 Gruppen)

FÖHRING BESTATTUNGEN

Wir stehen Ihnen gern zur Seite, wann immer Sie uns brauchen:
040 / 636 52 202
Fuhlsbüttler Straße 792
22337 Hamburg
Betreuung im Sterbefall
Bestattungsvorsorge
Ihre Familie Föhring
WIR GEBEN HALT, WENN SIE LOSLASSEN MÜSSEN.

Fester Zins – ein halbes Leben lang

Die Allianz Baufinanzierung bietet Zinsfestschreibungen bis zu 40 Jahren mit hoher Flexibilität an. Reden Sie mit uns über Ihre Pläne.

TÜV Rheinland zertifizierter Baufinanzierungsspezialist
Mathias Hilfer, 22397 Hamburg / Duvenstedt - Farkenwisch 2

Mathias.Hilfer@Allianz.de
www.Allianz-Hilfer.de
Tel. 0 40.8 81 87 39 0
Fax 0 40.8 81 87 39 19

Allianz

WIR BAUEN FÜR DIE KÖSTER-STIFTUNG

hegel° architektur
Architekten und Ingenieure

Schillerstraße 29
22767 Hamburg

Telefon 040 86642806
www.hegel-architektur.de

DIRCK GROTE
Elektroanlagen GmbH & Co. KG

DIG

Bullenkoppel 18
22047 Hamburg
Telefon: (0 40) 47 64 69
Telefax: (0 40) 48 29 33

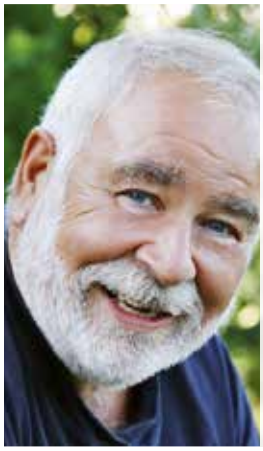
E-Mail: info@dirckgrote.de
Internet: www.dirckgrote.de

INITIO GbR
www.initio-gbr.de

• Sanierung • Renovierung • Modernisierung

Hagener Allee 70 c
22926 Ahrensburg

04102 - 203 410
0176 - 216 91 863



Mit uns sind Sie bestens betreut.

JKW
JENICHEN · KAPPELMANN · WAGENSEIL
Versicherungsmakler

Bleichenbrücke 9 · 20354 Hamburg
Telefon 040/36 97 97-0 · Fax 040/36 97 97 97
Internet: www.jwk.de · E-mail: info@jwk.de
Gegründet 1908

Als Bewohner der Köster-Stiftung sind Sie bereits TV-Kunde bei willy.tel. Über unser modernes Glasfasernetz erhalten Sie auch Telefon und Internet – ganz einfach und günstig:

Zum Beispiel Internet- & Telefonflatrate für nur **29,90 €** monatlich mit der **willy.duoflat 100**. Oder wollen Sie einfach nur telefonieren? Hier haben wir für Sie unsere **willy.fonflat** für nur **23,60 €**.

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gern!

Kostenlose Hotline
0800 - 333 44 99

www.willytel.de
info@willytel.de

willy.tel
TV · INTERNET · TELEFON · MOBILFUNK

Alle Preise in € inkl. 19 % MwSt.